L. eleg. m.
2427

Schikaneder

L. eleg. m.
2427

<3661423554001 8

<3661423554001 8

Bayer. Staatsbibliothek

L. eleg. m. 2427

IL PRINCIPE D' ITACA.

DRAMMA EROICOMICO PER MUSICA.

Ridotto dal Tedesco per uso del Teatro Italiano da *Carlo Prospero Defranceschi*, Licenziato de' Dritti, e Riducitore del *Sacrificio interrotto*, e d' *Amore e Psiche*.

DA RAPPRESENTARSI NEL NOBILISSIMO NUOVO TEATRO DI PRAGA L' ANNO 1797.

SOTTO L' IMPRESA, E DIREZIONE DI

DOMENICO GUARDASONI.

Der

Königssohn aus Ithaka.

Eine große
heroisch - komische Oper in 2 Aufzügen.
Verfaßt
von Hrn. Emanuel Schikaneder.
In Musik gesetzt von Hrn. Franz Ant. Hoffmeister.
Mit einigen Veränderungen, nach der Italienischen Bearbeitung von K. Defranceschi, Bearbeiter der Opern: Amor und Psyche, und: Das unterbrochene Opferfest.

[ca. 1800]

89 A Schikaneder

Personen:

Calypso, Fürstinn der Insel Ogygia.
Leucippe, Freundinn der Calypso.
Phetuse, Lieblingsnymphe der Calypso.
Licoris, eine Erdnymphe, und seyn wollende Philosophinn.
Aglauro, eine andere Nymphe der Calypso.
Telemach, Königssohn aus Ithaka.
Mentor, Telemachs Freund und Lehrer.
Kolifonio, Telemachs Gesellschafter und Tischfreund.
Lisias, Telemachs Begleiter.
Arzesiens Schatten.
Mehrere Nymphen der Calypso.
Mehrere Krieger und Begleiter Telemachs.
Genien.
Minerva.
Neptun.

Die Szene ist auf der Insel Ogygia.

Zum Behufe der Zuschauer wurde gegenwärtige neue Auflage veranstaltet: durch die darinn vorkommenden Abweichungen von der Original-Ausgabe wollte man aber nicht etwa den so beliebten Verfasser meistern, gegen welchen man gewiß alle gebührende Achtung heget; sondern nur diesen deutschen Text der italienischen Bearbeitung näher bringen.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine augenehme, freye Gegend. Im Hintergrunde Meer. — Eine Marmortreppe schließt das Ufer des Meers ein. Calypso schläft auf der Treppe, ihr Haupt ruht auf ihrem ausgestreckten Arm. Sobald der Vorhang aufgezogen wird, zeigt Calypso einen sehr unruhigen Traum an: dann tritt nach einem Ritornell Leucippe mit einem Blumenstrauß auf.)

Introduction.

Nichts kann mir so sehr gefallen
Als dies Kleinod der Natur,
Darum lieb ich auch vor allen
Nur die Blümchen auf der Flur.

Das, was Menschen Liebe nennen,
Soll mir stets Geheimniß seyn.
Liebe wünsch ich nie zu kennen,
Denn sie bringt nur Schmerz und Pein.

Recit. (Sie geht herum, und erblickt Calypso.)
Ihr Götter, ach! was muß ich sehn?
Calypso unsre Fürstinn schläft auf harten Stein!

Bayerische Staatsbibliothek München

Ich fühl's wie ihre Leiden mir zu Herzen gehn,
Ihr Schwestern kommt, seht unsrer Fürstin Pein!
(Viele Nymphen tretten auf.)
Seht unsre Fürstinn unter jenem Baume,
Sie schläft mit einem Martervollen Traume.

Calypso (im Schlafe.)
Ulißes könnte mich verlaßen?
Weh über mich: er ist dahin!

Nymphen.
Sie träumt sich von Uliß verlassen,
Der Hölle Fluch komm über ihn.
(Von weitem Blitz und Donner.)
Weh uns!
(Blitz und Donner.)
Weh uns, was haben wir gethan!
(Auf den dritten Donnerschlag wacht Calipso auf.)

Calypso. Ihr Götter! ach wo bin ich dann?
Nymphen. Der Freundschaft Arm gewährt dir Ruh.
(Dumpfer Donner von weitem.)
Es brüllt der Donner, hörest Du?
Er rollt herab vom Götter Sitze.
Calypso. Ich hör den dumpfen Donner drohn?
Nymphen. Siehst du die Feuervollen Blitze?
Calypso. Ich sehe ihre Flammen schon.
Nymphen. Versöhn uns mit dem Gott der Götter
Sonst straft er uns durch Sturm und Wetter.

Wir fluchten des Ulißes That,
Der dich so sehr betrogen hat.

Calypso. Gerecht war euer Fluch deswegen,
Grausam war seine That an mir!
Das Echo hall Ihm stets entgegen.
Fluch! ew'ger Fluch sey über dir!

(Donnerschlag und Sturm. Von weitem hört man den Chor vom Gefolge Telemachs.)

O weh wir alle sind verlohren!
O Zevs, hör unser Angstgeschrey!
Tod hat die Gottheit uns geschworen,
Wer rettet uns? wer steht uns bey?

(Die Nymphen laufen auf die Marmortreppe.)

Nymphen.

Sieh, Fürstinn, bey der Blitze Schimmer,
Dort kämpft ein Schiff mit Meeres Wuth.
Jetzt berstet es in tausend Trümmer,
Und Mast und Segel raubt die Fluth.

Calypso.

Mein Herz will Schonung für die Armen,
Was mag denn wohl die Ursach seyn?
Statt Rache fühl ich nun Erbarmen,
Geheime Ahndung nimmt mich ein.

Nymphen.

Sieh dorten Krieger schwimmen,
Es sind wohl hundert an der Zahl;
Sieh wie sie dort ans Ufer klimmen,
Sie fühlen schon des Todes Quaal.

Calypso.

Ich will sie gerettet wissen,
Kommt, und nehmt euch ihrer an:
Denn nie darf die Unschuld büssen,
Was ein Bösewicht gethan.

(Sie gehen alle ab.)

Zweyter Auftritt.

(Der Donner wird wieder stärker. Telemach und Mentor kommen mit einigen Kriegern von Wellen umhergetrieben, unter folgendem Chor auf einer Bark an.)

Chor von Kriegern.

Oh weh! wir alle sind verlohren!
O Zevs! hör unser Angstgeschrey,
Tod hat die Gottheit uns geschworen,
Wer rettet uns? wer steht uns bey?

(Unter diesem Chor springen die Krieger ans Land, dann knien alle nieder.)

Chor.

Wir danken Euch, Ihr guten Götter!
Und flehen eure Allmacht an,
Wir schwören euch, der Unschuld Retter,
Stets treu zu seyn der Tugendbahn.

Dritter Auftritt.

Licoris, Aglauro, eiligst und die Vorigen.

Die 2 Nymphen.

Ihr lieben Fremden seyd willkommen,
Willkommen hier in unserm Reich!
Ihr sollt mit uns zur Fürstinn kommen,
Mit Speis und Trank erquickt sie Euch.

Krieger.

Wir folgen mit gerührtem Herzen,
Und sagen deiner Fürstinn Dank.

Krieger und Nymphen.

Die Gottheit hilft in Noth und Schmerzen
Und reicht durch Sie uns/Euch Speis und Trank.

Vierter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in ein kurzes Kabinet.)

Leucippe von einer Seitenthüre, dann Licoris, Aglauro, Telemach, Mentor, und die übrigen vom Gefolge tretten bey der Mittelthür herein.

Leucip. Noch nicht da? — Sollten sie vielleicht! — Doch nein — mich dünkt:

ich höre sie schon kommen. — Geduldet Euch hier indessen: wir werden sogleich euer Hierseyn melden. (Die Nymphen gehen rechts hinein)

Mentor. (ruft ihnen nach) Meine Schönen, darf man um den Namen eurer Fürstinn bitten?

Die 2 Nymphen. Calypso — (sie gehen schnell hinein.)

Mentor. Calypso! Calypso! (erschrickt.)

Telemach Du zitterst! um aller Götter willen, was ist dir?

Mentor. Nie war eine Bahn gefährlicher als die, so wir jetzt betretten — Calypso herscht hier, das sey uns allen genug.

Fünfter Auftritt.

Phetuse, Vorige, hernach Kolisonio.

Phet. Ihr Fremdlinge, so eben hab ich einen eurer Brüder aus den Meereswellen gerettet, und als ich ihm sagte, daß noch mehrere seiner Brüder sich bey uns befänden, so sang er vor Freuden, und tanzte wie närrisch um mich herum.

Ment. Ists ein Jüngling oder Greis?

Phet. Er ist ein Mann von beßten Jahren: hat eine sehr muntere Laune, ist geschwätzig wie ein Papagay, neugierig wie ein Affe.

Kolifonio. (sieht bey der Thür herein.) Und dabey so verliebt, wie eine Nymphe. — Hi hi hi! Willkommen Prinz Telemach! willkommen alter Mentor!

Phet. Prinz Telemach? das muß ich sogleich meiner Fürstinn melden.

(will ablaufen.)

Ment. Götter!

Kolif. Schöne Nymphe, haben wir die Ehre dich bald wieder bey uns zu sehn?

Phet. Bald. (schnell ab.)

Ment. Unvorsichtiger Schwätzer! warum nanntest du Telemachs Namen?

Kolif. Ist es denn eine Schande, eines ehrlichen Mannes Namen zu nennen?

Ment. Jedes unüberlegte Wort ist hier Gefahr. Weißt du, in wessen Macht du nun stehst?

Kolif. Jetzt steh ich auf der Erde — und vor einigen Minuten lag ich im Wasser;

— und wenn mir das unbekannte Mädchen, die uns so eben verließ, nicht einige Kleidungsstücke zugeworfen hätte, so stünd ich jetzt wie eine Wassermaus vor Euch. — Ha, es lebe das wohlthätige Geschlecht.

(Mentor führt Telemach im Hintergrunde der Bühne, und spricht sehr hastig mit ihm.)

Kolifonio. Singt folgende

Arie.

Ich halt mich an die Weibchen,
Da fährt man immer gut,
Gesicht, und Herz, und Leibchen
Erfrischet Geist, und Blut.
Ein Weib ist leicht zu lenken,
Denn fein ist ihr Gefühl;
Sie wissen nichts von Ränken,
Denn Liebe ist ihr Ziel.

Und wär kein Weib auf Erden
So wär ich auch nicht da.
Nie könnt ich glücklich werden,
Die Lieb erhält uns ja.
Wer für die Schönheit brennet,
Sucht diesen Zeitvertreib;
Und wer die Liebe kennet,
Der wählet sich ein Weib.

Wenn ich die Welt verlasse,
Muß ins Elisium,
So seh auf Charons Strasse
Ich mich nach Weibern um.
Kein Philosoph gilt dorten,
Er weiß nicht mehr als ich.
Ich lache seinen Worten,
Und halt zu Weibern mich.

Ment. Wohin?

Kolof. Zu meiner Nymphe.

Ment. Ich befehle dir im Namen des Prinzen, nicht einen Schritt von hier zu weichen. — Ihr Krieger, vernehmet Telemachs Gesetz: Jeden von uns, er sey Jüngling oder Greis, treffe das Urtheil des Todes, wenn er sich an Liebe kettet, oder nur einen Schritt von der Tugend weichet.

Kolif. Gute Nacht Welt: da leb ich morgen schon nicht mehr.

Sechster Auftritt.

Leucippe, Vorige.

Leuc. (sieht sich ein wenig herum) Du bist vermuthlich Prinz Telemach?

Telem. Ich bins.

Leuc. Ich habe Befehl, Dich zu der Fürstinn zu führen.

Telem. Ich folge.

Ment. (will folgen.)

Leuc. (zu Mentor) Wohin, guter Greis?

Ment. Mit dem Prinzen.

Leuc. Vergieb! Calypso verlangte nur den Prinzen allein zu sprechen.

Ment. Ich bin Telemachs Freund.

Leuc. Auch wenn Du des Prinzen Vater wärst, so müßtest Du hier verbleiben.

Ment. (sehr bedeutend) Telemach, dein Schwur.

Telem. Er sey mir heilig. (ab mit Leucippe.)

Kolif. Wenn nur die Fürstinn den Gedanken hätte, mich ebenfalls auf eine so kluge Art wegführen zu lassen!

Ment. (blickt starr auf den Boden, und spricht unvernehmliche Worte.)

Kolif. Hi hi hi! wie er brummt — Ja wenn man so alt ist, da mags einen freylich ärgern, wenn einem die Mädchen so bey der Nase vorbey ziehen.

Ment. Calypso mit Telemach allein?

ohne mich? nimmermehr! (ab, die Uebrigen folgen.)

Siebenter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in einen Muschelsaal, hie und da springt Wasser aus kleinen Fontainen.)

Calypso sitzt auf einem Thron von Muscheln und Corallen. Die Nymphen sitzen auf beyden Seiten. Telemach wird von Leucippe hereingeführt.

Duetto.

Telemach. (fährt entzückt zurück)

Welch eine Schönheit zum Entzücken!

Calypso.

Welch sanftes Feuer in den Blicken!

Beyde.

Dies schöne Auge voller Gluth,
Verkündet Lieb und Edelmuth.

Calypso.

Mein Fremdling! du bist Telemach?

Telemach.

Ja Schönste! ich bin Telemach.

Calypso.

Des muthigen Ulißens Sohn?

Telemach.

Ja ja, ich bin Ulißens Sohn.

Calypso.

Dein Vater war einst auch mein Freund.

Telemach.

Mein theurer Vater war dein Freund?
Sag an, wo werd ich ihn wohl finden?

Calypso.

Den wirst du nimmermehr ergründen.
Er ist nicht mehr!

Beyde.

Weh mir! (du sagtest mir) (ich sagte ihm) zu viel.

Telemach.

Komm Fürstinn, reiche mir die Hände.

Calypso.

Ja Freund, ich reiche dir die Hände.

Telemach.

Und führe mich hinaus behende.

Calypso.

Und führe dich hinaus behende.

Beyde.

Erholung, freye Luft allein,
Wird (meinem) (deinem) Herzen Labsal seyn.

(Calypso führt den Telemach ab, die Nymphen unterstützen beyde.)

Telemach. Calypso ach!) (im Abgehen.)
Calypso. Ach Telemach!)
Telemach.
Calypso. Ulißes!
Beyde. Ulißes! ach! (beide ab.)

Achter Auftritt.

Kolifonio und Phetuse.

Kolif. Mädchen! bleibe mir vom Leibe, sage ich dir.

Phet. Was fürchtest du denn?

Kolif. Du hast mich vom Tode gerettet, als die stürmenden Wellen mich verschlingen wollten, und dafür bin ich dir Dank schuldig; aber ich bürge nicht, ob du mir nicht auch den Tod bereiten würdest wenn ich länger bey dir stünde.

Phet. Den Tod?

Kolif. Ja mein Kind, den Tod.

Phet. O ich bitte dich, erzähle mir den Grund deiner Vermuthung.

Kolif. Erzählen darf ich dir eben so wenig als dich lieben; denn wenn ich dir sagte, daß vor wenigen Augenblicken der alte Heers-

führer Mentor im Namen des Prinzen uns allen die Liebe verboth, so würde man sagen: daß ich ein ehrvergeßner Schwätzer sey — aber aus meinem Munde soll keine Sylbe kommen.

Phet. Das ist sehr vernünftig von dir gehandelt."

Kolif. Ich könnte dir auch erzählen, daß eben dieser alte Mentor von deiner Fürstinn nicht am vortheilhaftesten spricht; aber ich sag immer, ein Mann muß schweigen können. (Potz Donner, da kommt er selbst!)

Neunter Auftritt.

Mentor. Vorige.

Kolif. (faßt sich) Wie gesagt, meine liebe Nymphe, von mir erfährst du nichts — und von Liebe muß man mit mir schon gar nicht sprechen: denn meine Natur hat seit einigen Augenblicken eine ganz andere Stimmung bekommen.

Phet. Bist du toll?

Kolif. Sey still! da ist er ja, der alte Weiberfischer.

Phet. Der also? hm!

Ment. Wo ist Telemach?

Phet. Das kann ich dir beantworten. — Zuvor aber möcht ich von dir hören, wie es dir bey uns gefällt?

Ment. Mein Hierseyn ist zu kurz, um deine Frage zu beantworten. (zu Kolif.) Komm!

Phet. (tritt ihm in den Weg.) Wohin?

Ment. Zu Telemach.

Phet. Telemach ist bey Calypso.

Ment. Eben darum will ich ihn sprechen.

Phet. Hat man dich berufen?

Ment. Nein!

Phet. So ist es auch nicht erlaubt, vor unsre Fürstinn zu tretten.

Ment. (etwas stolz) Ich muß mit Telemach sprechen.

Phet. (in Mentors Ton) Ich muß mit Telemach sprechen — über den großen Helden! denkst du, wir Weiber sind eben so gut zu regieren, wie deine untergeordneten Helden? nein, lieber alter Greis, wir sind gewohnt selbst zu herrschen, selbst zu befehlen, euch nach unserm Willen zu lenken, euch an Rosenketten zu führen, so lang ihr euch uns

gefällig zeigt. — Zum Beyspiel, der Mann hier giebt sich zwar auch die Miene eines Weiberfeindes, aber könntest du in sein Herz blicken, da würdest du mit großen Zügen hinlängliche Liebe zu den Weibern lesen.

Kolif. (erschrickt) Ich?

Phet. Ja du!

Kolif. (für sich) Das Weib schnürt mir den Hals zusammen.

Phet. Und auch du, mein lieber Alter, bist noch nicht gar von Liebe frey.

Ment. (ironisch) Nicht möglich.

Phet. Du kannst mir es auf mein Wort glauben. Wenn ich auch jetzt in dem Augenblick nicht nach deinem Geschmack bin, so sollst du mir noch, ehe der Mond sich an dem blauen Himmel zeigt, so verliebt seyn, wie dieser Mann hier.

Kolif. Aber beym Teufel, ich bin ja nicht verliebt.

Phet. Still, Plauderer: ich kenne dich besser.

Aria.

Euch, ihr Herrn mit stolzen Blicken,
Lacht ein schönes Mädchen aus;

Ihr seyd leichtlich zu bestricken,
Kommt nicht aus dem Netz heraus.
Denn wir machen es nur so,
So — so — so
Und das Herz brennt Lichterloh.
Wollen sie nicht traulich scherzen,
O so streicheln wir ihr Kinn,
Dadurch schmelzen Männerherzen,
Weich, wie Butter, vor uns hin.
Denn wir machen es nur so,
Und ihr Herz brennt Lichterloh.
(Sie geht ab, und zieht Kolifonio mit sich.)

Zehnter Auftritt.

Mentor. Dazu Aglauro.

(Aglauro kommt mit Telemachs Panzer und Schwerdt.)

Ment. (tritt in den Weg) Weib! was trägst du hier?

Aglauro. Telemachs Waffen.

Ment. Telemachs Waffen? und wohin?

Agl. Sie werden vor jetzt in unsrer Fürstinn Schlafgemach aufbewahrt, und morgen bey Sonnenaufgang Amors Tempel geweiht.

Ment. Amors Tempel? weh mir! Telemach ist verlohren. (Aglauro ab.)

Eilfter Auftritt.

(Eine sanfte Musik läßt sich in der Ferne hören. Einige Nymphen tanzen mit Lauten voraus. Telemach und Calypso sind in der Mitte. Leucippe, Phetuse, Aglauro, Licoris, halten von Rosen, und Blättern kleine Paraplue über sie. Den Zug beschließt wieder eine Reihe von tanzenden Nymphen mit Lauten. Kolifonio wird von 2 Nymphen mit einem komischen Paraplue von Blättern und Früchten bedeckt.)

Quartetto.

Leucippe, Phetuse, Aglauro, Licoris.

Eintracht, Freude und Vergnügen,
Macht das Leben schön und süß,
Wenn sich Herzen traulich schmiegen,
Wird die Welt ein Paradies.
Da, wo Amors Pfeile necken,
Und die holde Liebe lacht,
Weichet Mars mit seinen Schrecken,
Groß ist Amors Zaubermacht.

Ment. (ruft bey der musikalischen Ferma) Telemach!

Tel. (sieht sich um) Das ist mein Mentor. (er führt ihn bey der Hand her) Erlaube, schön-

ste Fürstinn, daß ich dir in diesem ehrwürdigen Manne meinen einzigen Freund, meinen zweyten Vater vorstelle.

Calyp. Ein Mann, den Telemach empfiehlt, ist auch mein Freund. — Ihr Schwestern, bindet Kränze von Rosen und Veilchen, und beschmücket dieses ehrwürdigen Greises Haupt — leget Balsam —

Ment. Erlaube Fürstinn, daß ich alle diese Geschenke ablehne, und nur eine einzige Gnade von dir erflehe.

Calyp. Es sey dir gewährt, sprich, und wenn es auch einen Theil meines Reichs beträfe.

Ment. Ich wünschte mit Telemach allein zu sprechen.

Calyp. (sehr bedeudend zu den Nymphen) Ach! der Mann ist mein Freund nicht.

Ment. Fürstinn! diese einzige Gnade.

Calyp. Ein Mann, den ich mir zum Freund wählte, wird nichts zu meinem Nachtheil sprechen. — Nach Tisch seyd ihr euch allein überlassen. (will Telemach fortführen)

Ment. Es betrift des Prinzen Wohl, dahero bitte ich, mir ihn jetzt zu überlassen.

Calyp. So eilig? — es sey — Telemach! ich sehe dich bald wieder.

Telemach. Bald.

Calyp. Phetuse! (diese geht ehrfurchtsvoll hin, sie sagt ihr still etwas ins Ohr) Begreifst du?

Phet. Sehr deutlich! (sie geht zu Kolifonio, und reicht ihm die Hand)

Colif. Was soll das?

Phet. Ich habe Befehl, dich mit mir zu führen.

Colif. Ach! das ist ja nicht erlaubt! so was greift mir Herz und Seele an.

Calyp. (drückt Telemach die Hand, und sagt) Auf Wiedersehn! Kommt, Schwestern!

(Hier wird das Quartetto fortgesetzt:)
Eintracht, Freude und Vergnügen ꝛc.

Zwölfter Auftritt.

Mentor. Telemach.

Ment. (wenn alles fort ist) Telemach! — Telemach!

Telem. Mein Mentor!

Ment. Bin ich noch dein Mentor?

Telem. Mehr als Je — denn wisse, Ulißes, mein Vater ist nicht mehr!

Ment. Wer kann Ulißens Tod bezeugen?

Tel. Calypso selbst.

Ment. Erdichtungen — Fallen, um dich sicherer hier zu fesseln. Dein Vater lebt.

Telem. Unmöglich! Calypso selbst —

Ment. Will dich mit und deinem Vaterlande entreißen — Prinz, nie war die Gefahr deinem Herzen größer, als itzt! selbst Paphos und Cythere sind Tugendtempel gegen diesen Aufenthalt.

Telem. (etwas verlegen) Mein Herz ist frey — das was ich in mir fühle, ist eine feyerliche Rückerinnerung, daß auch mein Vater einst diesen Boden betrat — und dann die gutmüthige Aufnahme der Calypso — ihre Besorgniß, ihre Theilnahme — und dann —

Ment. Ihre Reize. — Ach! Prinz! das ist was ich befürchtete. — Du fängst schon an, das Liebesgift einzusaugen. Doch wenn dir dein eigenes Glück theuer ist, wenn du meinen Rath nicht ganz hintansetzen willst, so beschwöre ich dich: ach bezähme, unterdrücke diese aufkeimende, unselige Leidenschaft.

Arie.

Gedenke deiner Ehre,
Verachte Liebestand,
Es ist, glaub meiner Lehre,
Ein Martervolles Band.

Drum fasse dich, und blick als Mann,
Den Reiz der Liebe lächelnd an.

Die Liebe lehret immer
Mit Angst erfüllter Pein,
Der Ehre hoher Schimmer
Soll stets dein Leitstern seyn.
Die Ehre führt auf stolzer Bahn,
Den Helden zu der Gottheit an.

(Beyde ab)

Dreyzehnter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in das kurze Kabinet.)

Die Nymphen kommen von der rechten Seite, sodann Calypso.

Calyp. Wer von meinen Nymphen ist nicht zugegen? (sie sehen einander an, und rufen)

Alle. Leucippe.

Calyp. Leucippe! (für sich) Sollte sie bey Telemach — weh ihr! finde ich sie als Nebenbuhlerinn. Leucippe soll augenblicklich erscheinen. Sucht sie. (eine Nymphe geht ab)

Calyp. (zu Phetuse) Wo ist der Mann, den ich deinen Händen übergab? Ich will ihn sprechen — jedoch mit verbundenen An-

gen: du wirst in meinem Namen sprechen, was ich zu wissen verlange (Phetuse geht ab.) Schwestern, rüstet euch mit Bogen und Pfeil; öffnet den Thiergarten, — bietet alles auf, was zu Telemachs Vergnügen dient.

Nymphen (gehn links ab)

Vierzehnter Auftritt.

Phetuse führt Kolifonio mit zugebundenen Augen hinein.

Kolif. Aber sag mir nur um alles in der Welt, wohin du mich führest?

Phet. Noch nicht! hüte dich vor dem Schimmer der Sonne, wenn du nicht ein schnelles Opfer des Todes seyn willst.

Kolif. Nun so was hab ich in meinem Leben nicht erfahren.

Phet. Jetzt antwort auf meine Frage!

Calyp. (spricht ihr jede Frage ins Ohr.)

Phet. Wie ist dein Name?

Kolif. Kolifonio.

Phet. (Königinn wie oben u. s. f.) Wo bist du gebohren?

Kolif. In Kreta.

Phet. (wie oben) Welches Amt begleitest du?

Kolif. Was?

Phet: Was sind deine Geschäfte bey Telemach?

Kolif. Des Prinzen Kleider besorgen — die Ueberbleibsel von der Tafel verzehren — singen, wenn er traurig ist — und des Nachts vor seinem Schlafgemach wachen, damit keine Nymphe ihn in seiner Ruhe stöhre.

Phet. Liebst du den alten Mentor?

Kolif. Den grauen Helden?

Phet. Ja.

Kolif. Diese Frage will ich dir beantworten, wenn die Binde vom Auge ist.

Phet. Wem bist du mehr zugethan, Telemach oder Mentor?

Kolif. Ist Mentor zugegen?

Phet. Keine Mannsseele.

Kolif. So muß ich dir denn sagen, daß ich weit lieber ein häßliches Weib, als den alten Mentor sehe. — Jeden Schritt und Tritt lauert er sorgsam auf, und sogar Telemach ist nicht von seinen Vorwürfen frey.

Phet. Da ist er wohl auch kein Freund von meiner Fürstinn?

Kolif. Ich will nicht schwätzen — aber die hat er mit so schwarzen Farben gemahlet, daß selbst Telemach an dem häßlichen

Gemälde zweifelte. — Ja wenn Telemach den alten Graukopf nicht bey sich hätte, da würden wir ganz andere Sprünge machen, denn der Mann bleibt doch immer Mann, wenn so ein schönes Figürchen um ihn herum hüpft.

Phet. (wie oben) Wenn du ein getreuer Kundschafter meiner Fürstinn seyn würdest, so steh ich dafür, daß Calypso dich mit unermeßlichen Reichthümern belohnen würde.

Kolif. Ja schon recht, aber wer steht mir vor meinen Hals, wenn ich entdeckt werde; wenn ich schwätzen wollte, so könnte ich dir auch sagen, daß der alte Mentor schon auf unsre Abreise besorgt ist; denn er hat so eben dem übrigen Gefolge Befehl ertheilet, die Schiffe durchzusehen, die Telemachs Vater hier ließ.

Calyp. Götter!

Phet. Wenn du Telemach sprichst, so sag ihm, daß seine schnelle Abreise unsrer Fürstinn Tod befördern würde.

Kolif. Das will ich ihm schon sagen — denn aufrichtig zu reden mir wäre die schnelle Abreise selbst ungelegen.

Phet. Wenn du getreu gegen meine Fürstinn handelst, so kannst du, dafür stehe ich

dir, die schönste aus meinen Schwestern dir wählen.

Kolif. Meine Wahl ist schon bestättiget — und diese zwar ist auf dich gefallen.

Calyp. (deutet, daß sie gehen, und ihm sodann die Binde abnehmen möchte. Sie geht schnell aber sehr leise rechts ab.)

Phet. Also! du bist mit aufrichtigem Herzen mir zugethan.

Kolif. Mit Leib und Seele.

Phet. Nun bist du wieder frey.

(lößt ihm die Binde)

Kolif. (sieht sich herum) Was? wir beyde sind allein?

Phet. Wie du siehst.

Kolif. Aber warum hast du mir die Augen verbunden?

Phet. Um deine Geduld zu prüfen.

Kolif. Bin schon hübsch lang auf der Welt, aber so ein Casus ist mir noch nicht vorgekommen!

Duetto.

Phetuse.

Wer mich zum Weibe haben will,
Versteh sich auf Geduld.

Kolifonio.
Ja, ja, mein Kind ich halte still,
Du prüfst mich in Geduld.

Beyde.
Drum wer zum Ehestand schreiten will,
Nehm die Geduld in Acht.
Es kommen oft der Plagen viel,
An die man nicht gedacht.

Phetuse.
Bald glitscht der Mann; bald glitscht das Weib,
Oft fallen beyde hin.

Kolifonio.
Drum nehme die Geduld beym Leib,
Es wechselt immerhin.

Beyde.
Kurz, was nur stöhret unsre Ruh,
Das ist uns unbekannt.
Wir halten beyde Augen zu,
Und reichen uns die Hand.

Kolifonio.
Küß ich ein schönes Mädchen dann,

Phetuse.
So mach ich es gleich so.
(hält die Finger vor den Augen)
Und küß ich einen schönen Mann,

Kolifonio.
So mach ich es auch so.
(hält ebenfalls die Finger vor den Augen)

Beyde.
Es bleibt so, so, so, so, so, so
Und immer sind wir froh.

Funfzehnter Auftritt.

Telemach und Mentor kommen von verschiedenen Seiten: Hernach Aglauro, dann Calypso mit 2 Nymphen.

Ment. Nun Telemach, hast du meine Gründe erwogen?

Telem. Erwogen, und sie bewährt gefunden!

(Man blås't zur Tafel.)

Aglauro. Mein Prinz! so eben blås't man zur Tafel — hier kommt unsre Fürstinn selbst.

Calyp. Ist euer Geschäft geendigt, ihr Freunde: so folget mir zur Tafel.

Ment. u.) etwas kalt und tiefverbeugend)
Telem.) Wir sind bereit!

Calyp. Warum so kalt, mein Telemach? du bist nicht mehr so, wie ich dich verließ.

Telem. Wir sprachen so eben von Vater und Vaterland.

Calyp. Es ist Weisheit. — (hier wird wieder zur Tafel geblasen) Man erinnert uns zur Tafel: hier Prinz! diese Schleife sey das Band unsrer ewigen Freundschaft; auch dir, grauer Held, sey dies kleine Geschenk ein Merkmal meiner Freundschaft und Hochschä-

zung gegen dich. (giebt jedem eine Schleife) So: nun folgt mir zur Tafel, und dann zur Jagd. (sie nimmt Telemach bey der Hand, dieser sieht den Mentor an, welcher ganz verdrüßlich folgt.)

Sechzehnter Auftritt.

Phetuse führt Kolifonio bey der Hand herein, wo sie abgiengen.

Kolif. Wo führst du mich denn so eilig hin?

Phet. Zur Tafel! komm nur hurtig.

Kolif. Zur Tafel! potz Torten, Pasteten und Schnepfen! da bin ich dabey.

(Sie laufen schnell zur Mittelthüre ab)

Siebenzehnter Auftritt.

(Die Musik fängt still an. Von innen wird gesungen:)

Hoch soll die Fürstinn leben!
Der junge Held soll leben!
Calypso lebe! lebe!
Es lebe Telemach!
Das Echo schall es nach.

Achtzehnter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in einen Saal, worinn eine prächtige gedeckte Tafel stehet. An derselben

sitzen Calypso, Telemach, Mentor, Leucippe. Hinten stehen Licoris, Aglaure, und Telemachs Gefolge. Es kommen tanzende Nymphen mit Guirlanden; dann drey Pagen. Letztere tragen Kränze von Rosen auf Polstern, und knien vor der Tafel. Eine Nymphe nimmt die Kränze, und krönet damit Calypso, Telemach und Mentor. Dieser nimmt aber unwillig den Kranz von seinem Haupte, und legt ihn auf die Tafel.)

Mentor.

Die Rosen sind nicht für Soldaten,
Dies ist nur Kinderspiel und Tand;
Die Mannskraft ringt nach großen Thaten,
Und achtet nicht der Wollust Band.

Telemach zu Calypso.

Mein Mentor ist voll Zorn und Wuth.

Calypso.

Er spottet kühn der Liebe Gluth.

Telemach.

Drum müssen wir behutsam seyn.

Calypso.

Ach Telemach! du bleibst doch mein?

Telemach.

Ich kann und darf es dir nicht sagen,
Was mir an meinem Herzen nagt.

Calypso.

Dein Schweigen scheinet mir zu sagen,
Daß deine Liebe wankt und zagt.

Mentor.
Seht, wie sie lispeln, wie sie kosen,
Betäubt vom süssen Duft der Rosen.

Telemach. Mentor. Calypso.

Bald muß ich)
Bald muß er) von Calypso gehn.
Wird er je)
Sonst mich)
Sonst ists gewiß um ihn) geschehn.
So mich)

Calypso.
Willst du als Freund stets mit mir leben,
So laß zum ewig theuren Band,
Dir einen Kuß voll Liebe geben,
Er sey der Treue Unterpfand.

Mentor. (sieht es, und springt auf)
Nein, bey allen Göttern, nein!
Solche Frechheit darf nicht seyn.
Wär doch Telemach mit mir,
Tausend Meilen weit von hier!

Calypso. (sieht Telemach zärtlich an.)
Telemach! mein Telemach!

Mentor.
Seine Tugend ist dahin,
Umgestürzt durch Weibersinn.

Telemach (springt auf)
Fort aus diesen Weiberketten,
Ich muß fliehen, muß mich retten,
Sonsten folgt die Reue nach.

(Alle springen von der Tafel auf, und alle Männer und Weiber, singen folgenden Canon:

Wer nicht weiß, was Liebe heiße:
Sehe diese Fürstinn an!
Ihre Seufzer sind Beweise,
Was der Liebezauber kann.

Mentor.

Kannst du nun den Abgrund sehen,
Den die Liebe grub um dich?

Telemach.

Ach, es ist um mich geschehen!
Mentor, Mentor rette mich.

Calypso und alle Weiber.

Seht den alten Mann entbrennen,
Man muß beyde eilig trennen,
Sonst beschwäzt er ihn zur Flucht.

Mentor.

Komm, mein Prinz, und folge mir.

Telemach.

Mentor! ja ich folge dir.

Mentor und Telemach.

Fürstinn! Dank für alle Freuden,
Unsre Pflicht erheischt zu scheiden.

Calypso.

Seltsam ist der Einfall mir,
Nein! ihr dürft noch nicht von hier.

Mentor.

Unsere Reis' ist hoher Würde,
Denn uns ruft das Vaterland.

Alle Nymphen.

Mentor sey des Landes Zierde,
Doch der Prinz ziert unser Land.

Alle Männer.

Das war listig, das war fein,
Seht, sie möchten ihn allein.

(Calypso hat indessen heimlich gesprochen: eine Nymphe läuft fort, kommt aber gleich wieder. Wie sie eintritt, erschallen Jagdhörner.

Calypso.

Horchet auf, das Jagdhorn schallet,
Jagen heitert unsre Brust;
Höre, wie das Echo schallet,
Komm, o Prinz! zur neuen Lust.

Alle Männer.

Weil wir so viel Ehr genießen,
Wärs nicht schön zu widerstehn.

Alle Weiber.

Was die Weiber nur beschliessen,
Muß gemeiniglich geschehn.

(Alle singen dieses nach, und gehen ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Kolifonio springt mit Phetuse hervor, beyde mit Spieß und Bogen versehen, ersterer hat zwey große Säcke über beyde Schultern.

Beyde.

Mein Schätzgen! jetzt gehen wir beyde,
Aufs Jagen; und schießen uns was,
Und wenn uns das Jagen nicht freute,

So setzen wir uns in das Gras.
Da wollen wir schäkern und Lachen,
Und singen von lustigen Sachen;
Wir herzen und küssen uns satt,
Das Jagen macht durstig und matt.

(Von diesem Duett singet jedes wechselweis eine Zeile, die letzten beiden singen sie zusammen, dann gehen sie ab.)

Zwanzigster Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in einen kurzen Wald.)

Leucippe tritt langsam und traurig auf.

Goldne Ruhe kehre wieder,
In dies hoffnungslose Herz!
Liebe schleicht durch alle Glieder,
Wie der Krankheit bittrer Schmerz.

Gute Blümchen, ihr wart immer
Statt der Liebe mir zum Spiel;
Eurer Reize sanfter Schimmer
War genug für mein Gefühl!
Welkt wie ich, in meinem Schoos,
Denn ich liebe hoffnungslos.

(geht auf die andre Seite)

Einundzwanzigster Auftritt.

Kolifonio und Phetuse.

Phetuse.

Warum bist du denn so eilig?
Warte, ich erlauf dich kaum.

Kolifonio.

Ich muß laufen, sonst verweil ich,
Sonst knüpft man mich hier an Baum.
Mentor, dieser Eisenfresser,
Schilt und lauert dort allein.
Bleib du hier, ich gehe besser
Dorten in den Wald hinein.

Zweyundzwanzigster Auftritt.

Phetuse. Dazu Mentor.

Mentor.

Wer lief dort in die Weite?
Sag mir, wer war der Mann?

Phetuse.

Du irrest, graues Männchen,
Ich sahe keinen Mann,
Wohl aber einen Luchsen,
Der lief vor einem Fuchsen
Blitz schnell in Wald hinein.
Wärst du noch jung an Jahren,
Nicht matt von grauen Haaren,
So wär er jetzt schon dein.
Drum glaube mir auf Ehre,

Als wenns geschrieben wäre:
Die Götter sorgen fein
Für jedes Würmchen klein. (ab.)

(Jagdhörner von Weiten, es wird gesungen:)

Hau hau! hau hau! hau hau!

Mentor.

Er jagt durch Wald und Au
In schnöder Wollustketten.
Ihr Götter könnt ihn retten,
Sein Herz ist noch nicht rauh. (ab)

Dreyundzwanzigster Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in einen Thiergarten. Thiere werden in die Kulissen gejagt. Die Nymphen stürzen ihnen mit Spießen nach; auch Telemach verfolgt einige Thiere. Man hört Waldhörner.

Hau hau, hau hau, hau hau!
Wie schön ist in der Au!
Die Jagd erweitert unsre Brust,
Erwecket uns zur hohen Lust,
Hau hau, hau hau, hau hau!
Wie schön ists in der Au!

(die Jagd verliert sich in die Ferne.)

Vierundzwanzigster Auftritt.

Kolifonio allein.

Der Teufel hol das Jagen!
Man wird davon nicht satt.
Ich lob es, wenn der Magen
Was zu verdauen hat.
Die honigsüsse Torte
Verzehr ich jezt allein!
Und Obst von beßter Sorte,
Dann trink ich guten Wein.

(Unter dieser Arie hört man bisweilen hau hau hau von den Jägern)

Folgt Jäger eurem Triebe,
Ihr könnt nicht zärtlich seyn.
Ich halt mich an die Liebe,
Und an den beßten Wein.
Ich stelle meine Falle,
Und fang die Mädchen ein.
Hoch lebt ihr Mädchen alle!
Hoch leb der gute Wein!

(Trinkt,, dann kommen zwey Bären)

Ha! herrlich ist die Torte, (ißt)
Voll Süßigkeit und Saft,
Gewürz von aller Sorte,
Gibt meinem Magen Kraft.

(Er sieht den einen Bären, der neben ihm sitzt und einen Apfel frißt, er macht verwundernde Pantomime auf die andere Seite, wo der zweite Bär sitzt, und ebenfalls frißt)

Auweh! wie bestialisch! (Die zwey Bären
Seht doch die Räuber an. brummen in an-
Die Herrn sind musikalisch! passenden Ton
Da bin ich übel dran. des Orchesters)

Das höllische Concert,
Hab ich ja nicht begehrt.
Ihr Virtuosen singet,
Ich werde mich skizziren,
Und will, wenn dies gelinget,
Von Weitem applaudiren.

Fünfundzwanzigster Auftritt.

(Die Waldhörner deuten an, daß die Jagd näher kommt. Ein Hirsch läuft über das Theater. Der eine Bär schleicht dem Hirschen nach. Der zweite bleibt auf der Bühne. Telemach folgt ganz erhitzt dem Hirschen, er wirft seinen Jagdspieß nach ihm, und sogleich kommt der zweyte Bär, geht auf Telemach, so, daß er keine Zeit mehr hat zu entfliehen; sie ringen miteinander.)

Telem. Allmächtige Götter! stärket, rettet mich!

Leuc. (Kommt, erlegt mit dem Jagdspieß den Bärn, daß er todt zur Erde stürzt.)

Telemach.

Du Engel! Göttinn! ach wie nenn ich dich?
Du hast vom Tode mich befreyt,
Ganz sey mein Leben dir geweiht.
Ach wären tausend Kronen mein,
Sie wären wahrlich alle dein.

Leucippe. (Die immer voll Verwunderung da stand.)

Ich bitte dich, mein Prinz! verzeih,
Der Fall — dies Glück — ist mir so neu!
Erlaube, daß ich wieder gehe
Damit Calypso mich nicht sehe. (will ab)

Telemach.

Calypso soll und muß es wissen,
Daß mir Leucippe wohl gefällt.
O könnt ich dich am Busen schließen!
Was wär mir eine ganze Welt.

Sechsundzwanzigster Auftritt.

Unter Telemachs letzten Worten ist Calypso eingetretten. Ihr Staunen geht in Wuth über.

Calypso.

Leucippe hier? mit Telemach?
Ihr Götter rächet diese Schmach!
(geht voll Wuth ab.)

Telemach.

Leucippe, sprich! was kann ich hoffen?
Mein Herz ist ganz der Liebe offen.

Siebenundzwanzigster Auftritt.

Dazu Calypso, Mentor, Telemachs
Gefolge, Nymphen.

Leucip. Wen Calypso — (zitternd)
Telem. ich verstehe;
Hier ist die Hand zum Unterpfand.
Wenn ich der Liebe Lächeln sehe,
So bindet uns ein ewig Band.
Leucippe. (nach einer Pause)
Ein ewig — ewig Band.
Beyde. Für mich erschuf dich die Natur,
Ihr Götter! hört der Liebe Schwur.
Calypso, Mentor. (tretten dazwischen)
Ha Verwegne!
Leucippe. Wehe mir!

Telemach.

Zage nicht — ich bin bey dir!
Mit dem Thier in Todesstreite,
War der Engel mir zur Seite,
Sie ist tapfer, sie ist schön!

Calypso. Mentor.

Welche Kühnheit, welch Vergehn!

Telemach.

Ihre Blicke —

Calypso. Mentor.

— wie bethört!

Telemach.

Ihre Unschuld —

Calypso. Mentor.

— unerhört!
Rache Zevs! straft ihn ihr Götter!
Dieses Weib hat ihn berückt.

Telemach.

Laßt sie mir — sie war mein Retter!
Seht dies Aug, das Liebe blickt.

Calypso. (zieht den Dolch auf Leucippe)
Aus den Augen mir sogleich!

Telemach.

Lasset ab, ich bitte euch!

Calypso.

Sieh, der Dolch schwebt über dir!

Leucippe, und Telemach.

Sterben ist willkommen mir!
Trauter (bin ich nun bey dir.
Traute (

Calypso.

Ha, so stirb! (zückt den Dolch auf Leuc.)

Ment. (fällt ihr in den Arm, und entwindet ihn)
Nein! halt ein.

Alle Männer und Weiber.

Mordsucht glüht aus ihrem Blicke,
Die Verzweiflung nimmt sie ein:
Trotze kühn dem Mißgeschicke,
Göttlich ist es zu verzeihn.

Telemach und Leucippe.

Fürstinn, höre!

Calypso.

Fluch auf euch!

Telemach und Leucippe.
Ach gewähre!

Calypso.
Fluch auf euch!

Alle Männer und Weiber.
Mordsucht glüht aus ihrem Blicke,
Die Verzweiflung nimmt sie ein:
Trotze kühn dem Mißgeschicke,
Göttlich ist es zu verzeihn.

Calypso (singt darunter.)
Rache fodern solche Tücke,
Schrecklich Elend sollt ihr seyn!
Tod zertrümmre euer Glücke,
Fluch soll euer Erbtheil seyn!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Theater ist eine Aussicht ins Meer; viele segelfertigen Schiffe stehen im Kanal; ein großes Schiff wird so eben von Telemachs Volk zugerichtet. Mentor sizt auf einem abgehauenen Stock unter einem Baume.)

Chor von Männern.

Bald schwimmt das Schiff vollendet,
Auf hoher Fluthen Bahn,
Drum, liebe Brüder, wendet
All euren Fleiß daran. La la la ꝛc

Bald schauckeln wir voll Wonne,
Von hohen Meeresstrand,
Und sehn im Glanz der Sonne,
Das holde Vaterland. La la la ꝛc.

Drum singet Freudenlieder,
Sanft streicht der Südost her,
Es lebt sich gut, ihr Brüder!
Auf Spiegelglatten Meer. La la la ꝛc.

Zweyter Auftritt.

Telemach. Vorige.

Telem. Mentor! Mentor!

Ment. (wie aus einem Schlummer) ha! — mein Prinz!

Telem. Vergieb, wenn ich dich vielleicht in deiner Ruhe störe.

Ment. Mentor kennt keine Ruhe, wenn Telemach sie nicht fühlt.

Telem. Ach Mentor! Mentor! was ist aus mir geworden? (legt sich auf Mentors Schultern.)

Ment. Ein Ball der Weiber, ein Unding deines Vaterlandes: Der Spott deiner Krieger.

Telem. Mentor — du vergißt, daß du mein Unterthan bist.

Ment. Unterthan! es ist das erstemal, daß du mich daran erinnerst: aber nun will ich auch als wahrer Unterthan meine Pflicht erfüllen — Telemach! dein in den Staub geworfener Freund empfiehlt sich. (will auf das Schiff)

Telem. Nur noch einen Tag verweile.

Ment. Ich reise noch, ehe die Sonne sich ins tiefe Meer versenkt.

Aria.

Wenn mein Rath Gehör noch findet,
So erwäge, Theurer Sohn!
Was dich für ein Eidschwur bindet:
Wer du bist? Ulißens Sohn!
Um an Wollust dich zu weiden,
Stößt du Ruhm und Ehr von Dich!
Um zu küssen, willst du meiden
Vater, Vaterland, und mich!
Liebe brachte stets dem Thoren
Jammer, der um sie sich müht;
Und der ist noch nicht gebohren,
Der durch sie sich glücklich sieht.
Denke noch, es ist nicht lange,
Daß durch Amors Gaukelspiel,
Troja nach dem Untergange,
Durch des Feindes Feuer fiel.
Fliehe, komm zu dir zurücke,
Fasse dich, und sey ein Mann!
Dein sey Mars! Und Amors Tücke
Blick mit stolzen Lächeln an.

(Nach der Arie geht er auf das Schiff)

Dritter Auftritt.

Kolifonio kommt geschlichen. Zuletzt Mentor und Krieger.

Kolif. (winkt Telemach) Bst! bst! bst!

Telem. Komm näher.

Kolif. Ja schon Recht! sind wir denn auch sicher?

Telem. Wir sinds.

Kolif. Man hat mich als Merkur mit Liebschaften an dich abgesandt.

Telem. Ist es nicht Leucippe?

Kolif. Leucippe.

Telem. O sag, wo sahst du das holde Mädchen?

Kolif. Selbst sah ich sie nicht, aber meine Phetuse hat mir das alles sehr deutlich eingedruckt.

Telem. Phetuse! das ist vermuthlich deine Geliebte?

Kolif. Erlaube, daß ich auf diese Frage schweigen darf. Laß mich lieber meine Bothschaft endigen. Fürs erste also: (giebt Telemach einen Brief.)

Telem. Von wem ist der Brief?

Kolif. Von Leucippe, die iezt ihrer Freiheit beraubt ist.

Telem. Wie, Leucippe in Ketten?

Kolif. Das nicht; es ist nur so ein kleiner Hausarrest.

Telem. (liest begierig) O! aus diesem Brief spricht Unschuld und Liebe des Her-

zens. O so einen Engel nicht zu lieben, wäre Verbrechen des Herzens.

(küßt den Brief.)

Kolif. Aber Prinz, die Fürstinn, die Fürstinn —

Telem. Verehre ich mit Hochachtung und Freundschaft — aber zur Liebe ist kein Raum mehr in meinem Herzen, als für Leukippe.

Kolif. Da wünschte ich dir in diesem Falle ein Herz wie das meinige, denn das hat für jede Schöne Raum genug. Wenn es aber so mit deinem Herzen steht, so ersparst du mir auf einmahl alle übrigen Bothschaften.

Telem. Wer gab sie dir?

Kolif. Die Nymphen.

Telem. Aber was wollen die Weiber alle?

Kolif. Ha ha ha! eine lustige Frage!

Telem. Die Briefe zu lesen, ist mir die Zeit zu kostbar.

Kolif. Und wenn mich so eine Nymphe nach der andern fragt? was soll ich melden?

Ment. (tritt vor) Daß du der erste seyst, dem der Strick zu theil wird. Ergreift ihn, und hängt ihn an den höchsten Mastbaum auf.

Krieger. (ergreifen Kolifonio.)

Kolif. Barmherzige Götter! Telemach, Hilfe!

Lisias. Fort mit dir!

Telem. Laßt ab.

Ment. Fort mit ihm.

Telem. Laßt ab, sag ich.

Ment. Prinz! dein unwiderrufliches Gesetz?

Telem. Sey von dieser Stunde an gelöset.

Ment. Gelöset?

Tele. Gelöset.

Kolif. Gelöset.

Ment. Nun so handle wer da will, und nie komme dieses Schwerd mehr an meine Lenden. (er wirft das Schwerd von sich)

Telem. Mentor! ist Liebe denn ein Verbrechen? Seyd nicht ungerecht, ihr abgelebten Greisen, und laßt dem Menschen den unschuldigen Hang zur Liebe, die von den Göttern mit einem unauslöschbaren Griffel ins Herz geschrieben ist. (gürtet ihm das Schwerd um) Sey wieder mein Freund, und denke, daß man auch lieben kann, ohne strafbar zu seyn.

Ment. Und so spricht Telemach, den ich zum Helden bildete?

Telem. Hat ein Held nicht auch ein Herz?

Kolif. Der Prinz hat einen göttlichen Verstand. (schleicht ab)

Telemach.

Arie.

Der Mensch entbehret alle Freuden;
Wenn er die Liebe nur erhält.
Die Liebe giebt uns Muth im Leiden;
Die Liebe gab uns ja der Welt.
Vom Bettler bis zum Fürstenthron,
Versüßt die Lieb der Menschheit Schmerz;
Wer Amors Banden trotzt mit Hohn,
Der hat gewiß ein böses Herz. (ab)

Vierter Auftritt.

Mentor, und die Krieger.

Ment. Ihr Krieger, auf! und wecket durch euren Kriegsgesang ihn aus seinem betäubten Schlummer: — laßt die Trommel schlagen, eure Schwerdter so lang klirren, bis Telemach uns wieder gegeben ist.

Chor von Kriegern.

Wach aus dem Schlaf der Schande,
Wach auf, Ulißens Sohn!

Entreiß dich Amors Bande,
Die Trommel schmettert schon.
Sie ruft dir Vaterkummer,
Und Vaterland ins Ohr:
Schwing dich aus deinem Schlummer
Zum Heldengang empor.
Wach auf! wach auf!
Ulißens Sohn!

(Nach dem Chor gehen alle ab, wohin Telemach abgieng.)

Fünfter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in einen kurzen Vorhof mit einem prakticabeln Seitengebäude, welches ein Fenster hat.)

Telem. (stürzt heraus) Ha! das Geschrey meiner Krieger schallt fürchterlich in meinen Ohren.

Die Krieger (rufen von weitem) Telemach! Telemach!

Telem. Sie sinds! wohin verberg ich mich? was unternehm ich?
(steht starr vor Betäubung)

Kolif. (kommt gelaufen ohne Telemach zu sehen Ha! weil ich nur da bin.

Krieger (von innen) Telemach! Telemach!

Telem. — Sag an, wo befinden wir uns hier?

Kolif. Wo? ich erkenne mich eben so wenig als du.

Leuc. (macht das Fenster auf und ruft) Telemach!

Telem. Was solls?

Kolif. Leucippe ist da.

Telem. Leucippe? wo?

Kolif. Da.

Telem. Leucippe! bist du es?

Leuc. Ich bins! aber seyd behutsam und stille — den Calypso lauert auf jeden meiner Tritte.

Telem. Man hat dich deiner Freyheit beraubt.

Leuc. So ists. (sie geht vom Fenster weg)

Telem. Freund? was mach ich nun?

Kolif. Hinaufklettern zum Fenster — Schloß und Thür erbrechen, Leucippe beym Arm nehmen, und fort mit ihr in das Schiff.

Tel. Aber wie erreich ich das Fenster?

Kolif. Bin ich denn nicht bey dir — komm, mein Rücken sey die Treppe, die zu Leucippens Fenster führt. (er stellt sich hin)

Telem. Du bist doch ein Herzensguter Mann. (steigt)

Kolif. Ja, wo Cupido im Spiel ist, da bin ich zu Hause.

Sechster Auftritt.

Sobald Telemach hinauf steigt, kommen die Krieger und ergreifen Kolifonio. (Lisias schlägt Kolifonio auf den Rücken.)

Chor.

Kolifonio.
Was ist denn das?

Krieger.
Komm nur mit uns.

Kolifonio.
Geschieht mir was?

Krieger.
Komm nur mit uns.

Kolifonio.
Hört Götter! dort.

Krieger.
Nur fort! nur fort!

Kolifonio.
Ach helfet mir!

Krieger.
Sey still! sey still!
Sonst stirbst du hier.

Kolifonio.
Ach Telemach!

Krieger.
Jetzt schweige still.

Kolifonio.

Ach! helfet mir.

Krieger.

Sey still! sey still:

Kolifonio.

Ach Telemach! ach Telemach!

Krieger.

Gemach, gemach, gemach, gemach.

(Alle Nymphen, ohne Licoris, kommen mit Pfeil und Bogen auf den Rücken.)

Nymphen.

Was giebt es hier?
Wer schreyt so sehr?

Kolifonio.

Ach helfet mir,
Sonst nützt's nichts mehr.

Nymphen.

So haltet ein,
Wir bitten euch.

Krieger.

Das kann nicht seyn, itzt stirbt er gleich.

Kolifonio.

Das ist ja zum Erbarmen!
Helft, habt Barmherzigkeit.

Nymphen.

(zielen mit Bogen und Pfeilen auf die Männer)
So lasset Ruh dem Armen! —

Krieger.

Ja, ja, seyd nur gescheid.

Nymphen.

Packet euch, wir bitten euch.

Krieger.
Ja doch, ja wir gehen gleich.
Nymphen.
Nun ihr Herren lebet wohl.
Alle.
Lebet wohl! lebet wohl.

Siebenter Auftritt.

Kolifonio. Nymphen.

Kolif. Nein, nein, ich muß euch alle umarmen ich muß — ich muß —, o Kinder wie dank ich euch für mein Leben — denn ohne eure Hilfe hieng ich vielleicht schon am Mastbaum.

Phet. (für sich erbittert) (Warte du Spitzbube!

Aglau. Du bist Phetusen deine Rettung schuldig. Ihr Werk war es, daß wir zu deiner Hilfe herbey eilten.

Phet. Ich mußte wohl auf die Erhaltung meines künftigen Mannes denken.

Aglau. Mannes? sagst du?

Phet. Ih freylich!

Aglau. Ha! ha! ha! (sie lacht)

Phet. Du beneidest mich wohl darum?

Aglau. Oh nicht im mindesten.

Phet. Wir lieben einander so zärtlich! — Nicht wahr?

Kolif. So heißt es.

Phet. Oh! ich bin stolz darauf.

Oh! ich bin mit meiner Wahl
Ausserordentlich zufrieden.
Sehet! der Mann hier
Ist vollkommen nach meinem Geschmacke.

Zwar — sollte ihn vielleicht das Schicksal
Bald in die andere Welt befördern —
So wartet schon ein Zweyter auf meine Hand,
Dem ich sie auch geben werde.

Es ist ein wackrer Krieger aus Thessalien,
Der dein Nachfolger werden soll:
Denn ich fühle auch kriegerischen Muth in mir:
Und hätte Lust eine Campagne mit zu machen.

Allein — ich seh's voraus —, schon durchbohrt ein verrätherischer Pfeil
Des Unglücklichen Brust!
Und was werde ich wohl dann thun?
Drey Tage lang werde ich seinen Tod herzlich beweinen.
Dann aber mich einem Olympischen Tänzer ergeben,
Der sich schon lange um mich bewirbt.

O! Ich bin eine leidenschaftliche Liebhaberin vom Tanzen!
Hör' ich nur davon reden, so jucken mir

mir schon die Füße
Nach diesem will ich mir endlich einen ganz
jungen Arkadischen Schäfer aussuchen:
Und der soll mein vierter und letzter Mann
werden. (ab)

Kolif. Ein schöner Plan! Doch — ich weiß schon: Sie will nur wieder meine Geduld prüfen.

Aglau. Sage aber, bist du denn ein Verbrecher, daß man dir so sehr nach dem Leben strebt?

Kolif. Mein größtes Verbrechen ist meine Liebe zu euch.

Aglau. Und bloß darum will man dich bestrafen?

Kolif. Blos darum — daß ich den Prinzen da hinauf transportirte, darf ich euch doch nicht sagen.

Aglau. Wie? der Prinz wäre bey Leucippe?

Kolif. Darauf kann ein verschwiegener Mensch gar nicht antworten.

Agla. Auf Wiedersehen, du Muster aller verschwiegenen Männer. (alle lachen und laufen ab.)

Achter Auftritt.

Kolifonio allein, dann Licoris.

Kolif. (ruft ihnen nach) Ihr Schönen, darf ich so frey seyn, euch zu begleiten? — sie gehen fort, ohne sich umzusehen. Ihr Lächeln war ein verdammt hämisches Lächeln.

Lic. Du bist Telemachs Freund?

Kolif. Der bin ich.

Lic. Folge mir.

Kolif. Wohin soll ich dir folgen?

Lic. Zur Königinn.

Kolif. Ich? zur Königinn?

Leuc. Sie erwartet mit Sehnsucht deine Gegenwart.

Kolif. Mit Sehnsucht? Hi hi hi! höre, mein schönes Kind, weißt du auch, was das Wort heißt, Sehnsucht?

Lic. O ja!

Kolif Aber fühlst du es auch?

Lic. Nein.

Kolif. Wenn ich aber zum Beyspiel dich mit meiner Liebe beglückte?

Lic. Dann würde ich dich verachten.

Kolif. Was mich verachten? einen Mann verachten der wie ein Herkules vor dir steht? sag an warum würdest du mich verachten?

Lic. Weil ich keinen Hang zu Männern fühle.

Kolif. Keinen Hang? in deinen Jahren keinen Hang zu Männern?

Lic. Nein, ich bin Philosoph —

Kolif. Du bist Philosoph — hi hi hi! — O Philosophie und Weiberkittel! hör auf, oder ich ersauf mich — aber um dir zu zeigen, daß ich kein so leichtgläubiger Narr bin, so komm einmahl her zu mir.

Lic. Zurück, und berühre mich nicht mit deinen unheiligen Händen.

Kolif. Ich will noch mehr als dich berühren, ich will dich so gar küssen.

(er will sie küssen, sie giebt ihm eine Ohrfeige)

Lic. Da.

Kolif. O jetzt glaub ichs, daß du ein Philosoph bist. —

Duetto.

Licoris.

Jede Pflanze in der Erde,
Sieht mein Aug mit Ehrfurcht an.

Kolifonio.

Jedes Weibchen auf der Erde,
Sieht mein Aug mit Liebe an.

Licoris.

Jedes Würmchen, jede Mücke
Führt mich auf der Urquell Spur.

Kolifonio.

Blonde, Braune, Schlanke, Dicke,
Schuf für Männer die Natur.

Licoris.

Alle Männer werd ich hassen,
Welche Weisheit nicht bewegt.

Kolifonio.

Nie werd ich mit Weibchen spaßen,
Deren Herz für Mücken schlägt.

Licoris.

Würd es keine Männer geben,
O wie schön wär diese Welt.

Kolifonio.

Dürft ich nicht mit Weibchen leben,
O so wär es schlecht bestellt.

Licoris.

Nur das Weib ist auserlesen,
All ihr Wesen fehlerfrey,

Kolifonio.

Sie ist nur ein halbes Wesen,
Wenn der Mann nicht ist dabey.

(Beyde ab)

Neunter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in einen Saal. Zwey große Vogelhäuser, wo lebendige Pa-

pagenyen sind, stehen auf beyden Seiten. Calypso sizt beym Toilette, statt des Spiegels fließt Wasser; auf der andern Seite steht ein Tisch; worauf Kron und Scepter, und ein Königsmantel liegt.)

Die Genien bringen tanzend verschiedene Blumen zum Toilette.

Calypso.

Calyp. Ha Telemach! Telemach! du bist grausam!

(Die zwey Papageyen rufen unter einander:)

Calypso! Calypso! Calypso!

Cal. O ihr guten Thierchen, ihr seyd fröhlicher in eurem Kerker, als Calypso es je seyn kann. (sie geht zu beyden) Hat man euch euer Futter gereicht?

2 Papageyen. Ja! ja! ja! ja! tscha! tscha!

Cal. Wie hieß der Liebling meines Herzens?

1ter Pap. Ulißes! Ulißes! Ulißes!

Cal. (zum zweiten Paperl) Und für wen pocht dieses Herz jezt? (Pause) sag liebes Thierchen, wer ist nun mein Liebling?

2ter Pap. Der Paperl! der Paperl! der Paperl!

Cal. Wie aber heißt der schöne Fremdling von heute?

der Pap. Telemach! Telemach! Telemach!

Cal. Da hast du Zucker, so viel du willst (sie gibt ihnen Zucker, und sie rufen Ulißes und Telemach unter einander.)

Recitativ.

O käme Telemach, mich noch einmal zu sehn zurücke,
Es rührte ihn vielleicht, der Kummer meiner Blicke;
Doch nein! Leucippe liegt ihm nur am Herzen.
Ihn rühren nicht Calypsos Schmerzen!
Doch ich bin Fürstinn, im Götterglanz gebohren,
Neptunens Tochter, zu herrschen auserkohren:
Der Stolze soll gebeugt sich um mein Herz bewerben:
Mein muß er werden — oder sterben.

Arie.

Doch Liebe läßt sich nicht erzwingen;
Sie ist geheime Sympathie,
Die Gegenliebe muß gelingen,
Durch beyder Seelen Harmonie.
Was soll ich ihn mit Zwange plagen,
Wenn er nicht liebet treu und rein?
Sein Herz muß mir entgegen schlagen;
Sonst kann ich niemals glücklich seyn.
Doch Liebe 2c. wie oben.

Zehnter Auftritt.

Licoris tritt ein mit Kolifonio.

Lic. Hier ist die große Fürstin! (ab.)

Kolif, (tritt furchtsam hervor)

Cal. Nur näher mein Freund, nur näher, warum zitterst du?

Kolif. Ich zittere immer, wenn ich so ein schönes Weib vor mir sehe.

Cal. Du kömmst aus Telemachs Schule. — Doch sag, warum ziehst du dich immer zurück?

Kolif. Weil ich in Verlegenheit bin — ob ich die Hand — das Kleid, oder den Fuß küssen darf; denn ich muß dir aufrichtig sagen — ich bin ein Mann, dem das Herz gleich pocht, wenn so ein paar Sterne vor ihm aufgehen.

Cal. An zierlichen Worten fehlt es dir nicht — doch wenn es dir ein Vergnügen macht, meine Hand zu küssen, so sey es! hier! (Sie reicht ihm die Hand)

Kolif (küßt die Hand, ohne Calypso mit einer Hand zu berühren, und macht verliebte Pantomimen) Hm! Hm!

Cal. Was ist dir?

Kolif. O wär ich Telemach!

Cal. Was würdest du?

Kolif. Mich todt küssen — aber dann blieb ich auch nicht immer bey diesen all blendenden Händchen alleine — ich käme schon nach und nach bis zum purpurfarben Mund auch.

Cal. Was den einen reizt, eckelt den andern — Telemach denkt nicht wie du.

Kolif. Dafür ist Telemach Prinz, und ich nur von gemeinen Eltern.

Cal. Sollte das die Liebe ändern?

Kolif. Ganz natürlich — die Großen sehen aus Nothwendigkeit immer abwärts, und wir Gemeinen suchen Hilf und Trost, wenn wir hinauf blicken —

Cal. Der ist keck und verschlagen, aber um Telemachs Willen sey alles gewagt — Du denkst also, daß Telemach mich nie mehr lieben könnte —

Kolif. Das will ich nicht sagen — denn wir Männer sind wunderbare Geschöpfe, — heute schwören wir bey allen bösen Geistern, jene nicht mehr anzusehen, und morgen knien wir vor ihnen zur Erde, und wimmern so lange, bis man uns erhört.

Cal. Du denkst also, daß ich Telemach durch Drohung gewinnen würde?

Kolif. Furcht kennt Telemach nicht — aber ich würde ihn mit Gleichgültigkeit behandeln, vor allen aber Leucippe die Freyheit wieder geben: rührt ihn deine Großmuth nicht, dann ists besser, du schenkst dein Herz einem Mann der — der — sichs zur heiligsten Pflicht macht, jeden Augenblick für dich zu sterben (für sich) daß ich der Mann bin, kann sie doch leicht errathen.

Cal. Ich werde deinen Rath befolgen. Sag dem Prinzen: Leucippe sey wieder frey, sag ihm, daß es mich schmerzen würde, wenn er von dannen zöge, ohne von mir Abschied zu nehmen, sag ihm, daß ich mein Reich, mein Leben mit ihm getheilt hätte, sag ihm, daß Calypso diesen Königsmantel, und diese Krone für ihn bestimmt hatte, sag ihm, daß ich verzweifeln würde ihn nicht mehr zu sehen.

Kolif. So ein Mantel könnte unser einem auch nicht übel stehen.

Eilfter Auftritt.

Aglauro. Vorige.

Aglau. Fürstin, —
Cal. Was giebts?
Aglau. Telemach und Leucippe —
Cal. Nun?
Aglau. Sind fort.
Cal. Fort? fort sagst du?
Kolif. (freudig für sich) Kolifonio hat eine herrliche Aussicht.

(Alle Nymphen kommen.)

Calypso.
Ihr Schwestern hoch schwinget die Fackel der Rache!
Alle Nymphen.
Wir schwingen, wir schwingen die Fackel der Rache.
Calypso.
Eilt, bringet den Prinzen, bringet Leucippe eilt.
Alle Nymphen.
Wir bringen den Prinzen, wir bringen Leucippe.
Calypso.
Schleppt todt oder lebend sie beide mir her.
Alle Nymphen.
Auf! todt oder lebend wir schleppen sie her.
Calypso.
Ihr Blut soll mirs büssen, die Rachesenswcher!

Alle Nymphen.
Ihr Blut soll es büssen, die Rache sey schwer!
Calypso.
Gedenkt meiner Worte: Blut, Rache und Tod!
Alle Nymphen.
Wir denken der Worte: Blut, Rache und Tod!
(alle ab.)

Zwölfter Auftritt.

Kolifonio allein, hernach Phetuse, und Krieger.

Kolif. Das sind Weiber! O ihr Götter, schützt mich nur vor dem Zorn der Weiber.

Phet. (kömmt eilig herein) Rette dich, Freund, sonst bist du verlohren. — Die Krieger stürmen so eben durch den Pallast herein — man verlangt deinen Kopf; wirf den Mantel um dich und flieh. (Sie giebt ihm den auf den Tisch liegenden Mantel um, und läuft ab.)

Kolif. Aber so hör nur —

Phet. Ich muß zur Fürstin. (ab)

Kolif. Dasmal schnüren sie mir den Hals zusam, gute Nacht Welt — zu was soll mir der Mantel nützen? (die Krieger, von innen)

Lisias. Heraus mit dem Verräther! heraus!

Kolif. O Göttin der Unsichtbarkeit! steh mir bey. (setzt den Fürstenkranz auf sein Haupt, alle Krieger treten herein)

Lisias. Wo ist er? (als sie sehen, daß Kolifonio so verkleidet da steht so erschrecken sie)

Kolif. Ihr Frevler, wen sucht ihr hier? dachtet ihr vielleicht, daß ich, wie ihr von gemeinem Stande sey? fort aus meinen Augen, wenn ihr nicht des schimpflichsten Todes sterben wollt; Calypso wählte mich zum Fürsten dieses Landes, und weh euch, wenn ihr nicht augenblicklich von dannen zieht — fort sag ich, fort! — fort! fort!

Krieger. (gehen stillschweigend ab.)

Kolif. (küßt den Mantel und Kranz, singt:) da — da — da! — aber seh ich denn auch einem Fürsten ähnlich?

Erster Pap. Ja einem Narren, einem Narren!

Kolif. Was ist das? wer hat denn jetzt gesprochen?

Erster Pap. Ja ein Narr bist du.

Kolif. Jezt da hör man den Vogel! Was bin ich?

Erster Pap. Ein ausgefreßner Narr.

Kolif. (zum Zweyten) Ist das wahr?

Zweyter Pap. Ja, ja, ja!

Kolif. Wär ich Fürst, ihr müßtet es mir theuer bezahlen, doch nein — nein! rachgierig wäre ich nicht, — aber mein Leben würde ich fürstlich genießen.

Aria.

Bey grossen und stattlichen Herren
Möcht ich wohl ein Papagey seyn.
Ich ließ in den Köfig mich sperren,
Sie reichten mir Zucker hinein;
Und machten im Hause die Leuthe,
Nur einen verdächtigen Streich,
So macht ich dem Herrn die Freude,
Und plauderte alles sogleich.
Ich schickte mich herrlich darein,
Ein Paperl ein Paperl zu seyn.

Bey Nachts wär ich stets auf der Lauer
Wenns Wetter wär düster und trüb;
Und stieg einer über die Mauer,
So schrie ich: du Spitzbub du Dieb!
Und gäb man mir Zucker und Feigen,
Und schmeichelte man mir dabey,
So würde ich dennoch nicht schweigen
Ich blieb meinem Herren getreu.

Ich schickte mich herrlich darein,
Ein Paperl ein Paperl zu seyn.

Auch giebt es gewisse Gespenster,
Es nimmt sie der Paperl in acht,
Sie kommen gar oft durch das Fenster,
Uud sagen den Mädeln gut' Nacht;
Sie schleichen ganz still auf den Zehen,
Sind gerne bey Schönen allein.
Es hat euch der Paperl gesehen,
Geht weiter sonst werde ich schreyn.
Ich schickte mich herrlich darein,
Ein Paperl ein Paperl zu seyn.

Dreyzehnter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in ein kurzes Gebüsch, Telemach und Leucippe treten ein.)

Duetto.

Telemach und Leucippe.

Telemach.

Mir ist so wohl an deiner Seite,
So wohl wars meinem Herzen nie.

Leucippe.

In mir klopft Hoffnung, Furcht und Freude,
So etwas fühlte ich noch nie.

Telemach.

Mich rühren diese sanften Triebe:
Es zeigt ein unschuldvolles Herz.

Leucippe.

Doch wär strafbar unsre Liebe,
So quälte uns der Trennung Schmerz.

Telemach.

O nein! Stets bleib ich dir zur Seite,
Sind wir nicht beyde Engelrein?

Leucippe.

Mein Herz kennt keine andre Freude,
Als ewig, ewig dein zu seyn.

Beide.

In mir klopft Hoffnung, Furcht, und Freude,
So etwas fühlte ich noch nie:
Mir ist so wohl an deiner Seite,
So wohl wars meinem Herzen nie.

(wollen gehen.)

Vierzehnter Auftritt.

Phetuse, mit einer brennenden Fackel in der Hand.

Phet. Ist das nicht Telemach und Leucippe — ja, sie sinds — Telemach, Leucippe! kommt hieher (sie kommen) Unglückliche, wo wollt ihr hin? — kommt hieher, dort geht ihr eurem Tod entgegen.

Leuc. So ist mir doch noch eine Freundin an diesem Hofe übrig? Nun ist Leucippe wieder ganz glücklich.

Telem. Sag an Freundinn, was spricht

man am Hofe, und was spricht die Fürstinn von Telemach?

Phet. Um euch das alles zu erzählen, ist die Gefahr hier zu groß — denn Calypso und alle Nymphen haben euch einstimmig den Tod geschworen; in ihrer Wuth stecken sie alle Schiffe in Brand, und nun streichen sie mit ihren Fackeln die Wälder durch, um euch zu finden.

Leuc. O Telemach, Telemach! was haben wir gethan?

Phet. Folget mir in jene Grotte, denn euer Wimmern frommt hier zu nichts.

Leuc. Telemach, ich will allein zurück bleiben, ich allein will das Opfer seyn.

Telem. Was sagst du? nein, Liebe! wo du bist, da ist auch Telemach — dein Schicksal sey das meinige; das schwör ich bey der geheiligten Asche meines Stammvaters, bey Arcesiens Schatten. . .

Terzetto.

(Die Bühne wird schnell etwas dunkel. Donnerstreich und Blitz. Arcesiens Schatten singt von innen)

Telemach!

Telemach. (etwas zitternd) Was war das?

Schatten. (wie oben) Telemach!
Wach auf aus deinem Schlummer, die Liebe bringt dir Tod.

Telemach. Leucippe. Phetuse.

Die Liebe bringt ⎱ dir ⎰ mir Tod.

Leuc. ⎱
Phet. ⎰ Ihr Götter, weh mir.

Telemach.

Nun denn, was giebt es hier?
Will mich wohl Mentor necken?
Ein falscher Dämon schrecken?
Leucippe, folge mir.

Phetuse.

Prinz, zaudert dieß zu wagen,
Ich muß die Wahrheit sagen:
Dieß war Arcesiens Schatten,
Den auch dein Vater sah.

Telemach.

Wie, was? Arcesiens Schatten?

Phetuse.

Es war Arcesiens Schatten,
Wir haben ihn gesehn,
Bey uns vorüber gehn.
Als einst Uliß Calypso schwur:
Er liebe sie alleine nur.

Telemach.

Sag mir, wie sah der Schatten aus?

Phetuse.

Noch füllt es mich mit Angst und Graus.

Grau war er im Gesichte,
Auf seinem Haupt war eine Kron,
Mit Majestät, und ernstem Drohn,
Befahl er dem Uliß, zu fliehn.
Bestürzt ließ ihn Calypso ziehn!

Telemach und Leucippe.
Und gieng Uliß aus eurem Land?

Phetuse.
Zur Stunde floh er unser Land.

Telemach und Leucippe.
Wie aber kann ich reisen?
Die Schiffe sind ja schon verbrannt.

Phetuse.
Dieß wird sich alles weisen,
Vertraut auf Amors starke Hand.

Telemach. Leucippe. Phetuse.
Wo Herzen voll von Liebe schlagen,
Wo Treu und Unschuld sich vereint,
Da dürfen Menschen niemals zagen,
Die Gottheit selbsten ist ihr Freund.
(alle ab)

Funfzehnter Auftritt.

Kolifonio, dann Licor. und Aglau. mit Fackeln in der Hand.

Kolif. Bravo! das ist ein gescheidter Gedanke! — Ich sollte mir wohl auch irgend einen Schlupfwinkel auf den äußersten Fall suchen.

Lic. u. Agl. (sie ergreifen ihn) Ha! haben wir dich?

Kolif. Meine Damen, ich bitte um alles in der Welt — wodurch hab ich denn verdient, daß ihr mich so jämmerlich erschröckt.

Lic. Sag an, wo ist Telemach und Leucippe?

Kolif. Wo Telemach und Leucippe ist?

Agl. Antwort.

Kolif. Kann euch das nützen, wenn ihr es wißt?

Lic. Wir haben zu fragen, und nicht du. — Antwort.

Kolif. Nur gelassen, meine Damen, nur gelassen, und schreit nicht so. (will fort)

Beyde. Nicht von der Stelle, oder du bist des Todes.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige, Calypso mit einer Fackel in der Hand.

Cal. Wer sprach hier? (die Nymphen sprechen heimlich mit Calypso.)

Cal. (heimlich zu den Nymphen) Dieser Mann ist ein leichtsinniger Schwätzer: durch Güte und Herablassung werden wir mehr

erfahren als durch Strenge — (dann zu Kolif. mit vieler Freundlichkeit) Mein Freund! Ich kenne deine treue Ergebenheit für mich ganz, und werde gewis sie zu belohnen wissen. — Diesen Abend noch hoffe ich dich wieder zu sehen, und mit dir weiter darüber zu sprechen.

Koli. Ihr Götter! Hört' ich wohl recht? (entzückt)

Cal. Ja! Reich an Gold und Edelgesteine, im Schoose der Freude und der Liebe, sollst du hochgeehrt an meinem Hofe leben, und den Tag seegnen, an dem du dieses Land betratest. (schmeichelnd)

Kolif. O! ich verstehe dich, Fürstinn! Welch eine überschwängliche Güte!

Cal. Doch sag mir: Sahst du nicht von Ohngefähr den Prinzen? (mit anscheinender Gleichgültigkeit)

Kolif. Wäre meine Treue nicht auch gegen die lebhaftesten Antriebe der Dankbarkeit unerschütterlich: so würde ich es dir entdecken müssen, daß der Prinz in jener Höhle dort verborgen ist — so aber muß ich schweigen.

Cal. Auf! Schwestern, folgt mir. (ab mit den 2 Nymphen, wohin Telemach abgegangen ist)

Kolif. „Diesen Abend noch hoffe ich dich wieder zu sehen!“ Des Abends, oder des Nachts! Hm! „Und mit dir weiter darüber zu sprechen.“ Schön! „Reich an Gold und Edelgesteine, im Schoose der Liebe und der Freude, sollst du hochgeehrt an meinem Hofe leben!“ Recht schön! Habe Dank, Zevs! Ich habe mein Glück schon gemacht! Diesen Abend noch! Ha! ha! ha! (freudig ab)

Siebenzehnter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in einen versetzten Hain; ferne sieht man Schiffe brennen, die Nymphen halten Fackeln in den Händen und gehen hastig hin und her.

Chor von Nymphen.

Schon prasselt das Feuer in Segel und Masten,
Schon schlagen die Flammen zum Himmel empor!
Doch lasset die Rache nicht ruhen, nicht rasten,
Auf! sucht die Verräther, und schleppt sie hervor.

(Sie schleppen Telemach und Leucippe herbei)

Alle.

Ach hervor, ihr falschen Herzen!
Fühlet schrecklich euer Vergehen,
Fühlt gerechter Strafe Schmerzen,
Bringt sie an das Licht hervor!

Calypso.

Schließet einen Kreis um sie.

Höret, richtet ihre Worte!
Sehet dort an jenem Orte,
Den jeßt Telemach nimmt ein,
Schwur sein Vater falsche Schwüre,
Mir auf ewig treu zu seyn.

Telemach.

Er zog zu der Gattin hin,
Und das Reich verlangte ihn.

Calypso.

Schweig! so war der Vater schon.
Sprechet. was verdient der Sohn?

Alle Nymphen.

Er verdient den Tod zum Lohn!

Telemach.

Tod wird mir zur Lind'rung dienen,
Nur habt Mitleid mit Leucippe.

Leucippe.

Nein! verschont den Jüngling nur.

Calypso.

Schweig, den Tod verdient ihr nur.

Alle Nymphen.

Höre Orkus unsern Schwur!
Tod labt unsre Rache nur.

Calypso.

Laßt die blanken Dolche blitzen,
Stoß sie in der Falschen Brust.

Alle Nymphen.

Sieh, schon zücken unsre Spitzen,
Hoch entflammt der Rache Lust.

Telemach.

Haltet ein! — verklärte Schatten,
Rächt für diese Unthat Euch!

Höre mich, Arcesiens Schatten,
Komm aus deinem Todtenreich.

Alle Nymphen.

Ha, mit ihm sollt ihr euch gatten,
Fort, hinab ins Schatteureich.

Achtzehnter Auftritt.

(Donner, Blitz.)

Als König erscheint Arcestens Schatten.

Hütet euch vor Uebelthaten,
Blut der Unschuld schändet euch.
Hört! ich bin Arcesiens Schatten,
Und die Götter warnen euch.
Fürchtet euch vor meinen Drohn,
Denn Ulißes war mein Sohn.

(Calypso nnd die Nymphen weichen bebend rechts und links zurück.)

Alle.

Götter! seht dieß dieß bange Beben;
Unsre Rache ist dahin!
Niemals komm in unserm Leben
Mordsucht wiederum in Sinn!
Götter! schonet, seht dieß Beben,
Lasset uns von dannen ziehn. (ab)

Telemach kniend.

Du Vater meiner Väter!
Im Staub bet ich dich an,
Und schwör' beym Gott der Götter:
Zu gehn der Ehre Bahn!

Telemach allein.

Recitativ.

Ist so viel Werth noch in mir Armen;
Daß Götter meiner sich erbarmen?
Ach ja, ich fühls in jeder Ader, die sich regt;
Daß Unschuld noch in meinem Herzen schlägt.

Neunzehnter Auftritt.

Mentor.

Siehst du dort die Schiffe brennen?
Götter! mußt ich so verkennen
Meinen königlichen Freund?

Telemach.

Mach mir keinen Vorwurf mehr,
Reue hat mein Herz getroffen,
Deinem Rathe steht es offen:
Mentor, hier ist meine Hand,
Führe mich aus diesem Land!

Duetto.

Mentor.

Wirst du jetzt die Liebe meiden?

Telemach.

Fliehen will ich ihre Freuden! —

Mentor.

Held und Freund mir wieder seyn?

Telemach.

Telemach sey ewig dein! —

Beyde.

Laß dich an den Busen drücken,

Du bist mein, o welch Entzücken!
Du wirst dich) der Ehre weih'n,
Ich will mich)
Vater (deines) Landes seyn.
(meines)
(gehen ab, und kommen wieder zurück.)

Mentor.

Fühlst du dieses tief im Herzen? —

Telemach.

Ja, ich fühl' es tief im Herzen.

Mentor.

Komm!

Telemach.

Komm!

Beyde.

Komm, nun bist du wieder mein.
Ewig, ewig bin ich dein! (gehen ab.

(Das Theater verwandelt sich in einen angenehmen Garten.)

Zwanzigster Auftritt.

Leucippe allein.

Recitativ.

Wo bin ich? Ist mirs doch so düster und so schwer,
Als wenn ich in dem Reich der Schatten wär?
Weh mir! bin ich denn noch bey Sinnen?
Ist jener Schatten wirklich mir erschienen?
Bin ich zu meiner Quaal erwacht?
O nein ich lebe — fühle der Leiden ganze Macht.

Arie.

Ohne Teiemach zu leben,
Ist mir Quaal nnd Todespein!
Ach was gleicht dem süßen Streben:
Lieben und geliebt zu seyn:
Doch weit schöner, als wir denken,
Können es die Götter lenken;
Ach vielleicht wird er noch mein,
Und Leucippe ewig seyn. (will gehen)

Recitativ.

Hier kommt Calypso, wehe mir!
Ihr Götter! schützet mich vor ihr.

Zwanzigster Auftritt.

Calypso. Vorige.

Gutes Mädchen, ach verzeihe!
Weiche nicht von mir zurück!
Sieh wie ich den Fehl bereue:
Deine Ruhe sey mein Glück! —
Nimm den Prinzen, er sey dein:
Gern will ich verlassen seyn.

Leucippe.

Fürstinn, nein: bey deinem Leide
Wär die Liebe mir niche süß.
Künftig lieben wir ihn beyde—
Sage, Fürstinn: willst du dieß?

Calypso.

Beyde wollen wir ihn küssen,
Und der Liebe Glück genießen.

Leucippe.

Beyde lieben — willst du dieß?

Beyde küß' er, willst du dieß?

Calypso. Leucippe.

Ungestört in Freud und Leide,
Ruhest du an meiner Seite.
Komm! der Freundinn Arm allein
Soll mein Ruhebette seyn.

(Arm in Arm ab.)

Einundzwanzigster Auftritt.

Kolifonio allein, hernach Phetuse.

O wär ich in der Burg schon drinnen!
Es knebelt mir das Herz so bang! —
Zum Fürstenstand, zu Prinzeßinnen
Wird mir die Zeit abscheulich lang.
Ists Furcht? ists Freude? ja, ich wette,
Es ist Furcht der Etikette!
Der Streich ist mir noch nicht geschehen
Mit einer Fürstinn umzugehen.
Doch komm ich ihr nicht gar zu fein,
So wird sie nicht gleich böse seyn.

Recitativ.

O weh! da kommt Phetuse her!
Die arme Haut ist wahrlich zu beklagen,
Es fällt mir meiner Seele schwer,
Doch muß ich ihr jetzt gleich den Abschied sagen.

Phetuse.

Wie gehts, mein Schätzchen? — so allein?

Kylifonio.

Ich sah für mich im Monde schon
Die Kron, den Scepter, und den Thron,

Die Krönung, und die Hochzeitspracht,
Und Kolifonios Ehrenwacht—
Der jetzt durch die Calypso wird
Zum Fürstenstande promovirt.

Phetuse.

Mein Schatz, du bist verrückt, ich wette!

Kolifonio.

Da sieh nur in den Mond hinauf!
Calypso geht mit mir zu Bette,
Drum sey nur still, weck sie nicht auf.

Phetuse.

Ja, ja, du bist verrückt, ich wette!

Kolifonio.

Kann ich dir eine Gnad erzeigen,
So melde dich zur Audienz;
Ich will die Ohren gnädigst neigen,
Und nun mach deinen Reverenz.

(will gehen)

Phetuse.

So hör nur, König aus dem Monde —

Kolifonio.

Respekt! jetzt schlägt die Ruhestunde!
Der König geht zur Königinn,
Legt sich zu ihr aufs Lager hin.

Phet. Hanns Narr!
Kolif. Sey still!
Phet. Hanns Narr!
Kolif. Sey still!
Phet. Hanns Narr! Hanns Narr! Hanns Narr!
Kolif. Sey still! sey still! sey still! (beyde ab)

Zweyundzwanzigster Auftritt.

(Die Bühne verwandelt sich in ein Zimmer. Calypso schläft auf einem Ruhebette rechts, Leucippe links: durch die Thüre sieht man Nymphen mit Bogen auf und abgehen. Kolifonio.

Licoris. Aglauro.

Wer da? wer da? wer da?
Wer wagt sich hier heran?

Kolifonio.

Ich bin der König!
Seht ihr mir's denn nicht an?

Licoris. Aglauro.

Sag an: was suchst du hier?
Sonst wirst du massakrirt.

Kolifonio.

Ich muß der Königinn
Was äußerst wicht'ges melden.

Licoris. Aglauro.

Paßirt, paßirt, paßirt.

Kolifonio. (tritt ein)

Courage steh mir bey! da ruht die Königinn.
Wie thu ichs ihr denn kund, daß ich schon bey ihr bin?
Zupf ich sie bey dem Fuß, so könnte sie erschrecken!
Drück ich sie bey der Hand, so kriegt sie blaue Flecken.
Vielleicht wird sie dann wach,
Ich huste allgemach. (hustet nach Musik)
O Königinn! wach auf! gieb meiner Liebe nach!
Dein König steht vor dir— ach sage: liebst du mich?
(hustet leise)

Calypso. (im Schlafe)
Ja, ewig lieb ich dich.

Leucippe. (im Schlafe)
Ja, ewig lieb ich dich.

Kolifonio.
Noch eine zweite da? Leucippe auch? ey ey!
Wie glücklich bin ich nicht? statt einer hab ich zwey.
Die wird die Kammerdam: mit der kann ich mich necken.
So etwas ist für mich! jetzt will ich beyde wecken.
(singt stärker)
Sie schlafen um die Wett — jetzt stoß ich an das Bett. (schreyt, was er vermag)

Calypso. Leucippe. (springen auf)
Wer ist so kühn, uns zu erschrecken?

Kolifonio.
Ihr Damen lärmet nur nicht so.
Der König Kolifonio
Steht hier bey eurem Ruhebett
In seiner ganzen Majestät.

Calypso. Leucippe.
Ha, büße die Verrätherey!
Auf, auf, ihr Damen! kommt herbey!
(Calypso bläst in ein Horn, sogleich erscheinen die Nymphen.

Alle Nymphen.
Calypso, was ist vorgegangen?

Calypso.
Nehmt diesen Bösewicht gefangen,
Er soll der Tiger Speise seyn;
Weil er so tollkühn drang herein.

Kolifonio.

Bedenkt, wenn ihr mit mir verweilet,
So ist der Prinz auf ewig hin.
Wenn ihr nicht gleich zum Felsen eilet,
So wird er aus dem Land entfliehn.
Er eilt zu Fuß an Mentors Hand
Vom großen Felsen aus dem Land.

Calypso. Leucippe.

Fort, Schwestern alle ohn verweilen!
So sollst du nun in Freyheit seyn.

(alle ab)

Kolifonio. (allein)

Bald weiß ich nimmer was ich bin:
Die Krone ist schon wieder hin.

Dreyundzwanzigster Auftritt.

Koliphonio. Phetuse.

Duetto.

Phet. mit einer Bittschrift voll Compiim.)
Herr König, gieb mir eine Gnade!

Kolifonio.

Hör auf, ich bitt dich, fopp mich nicht.

Phetuse.

Herr König, gieb mir eine Gnade!

Kolifonio.

Hör auf, ich bitt dich, fopp mich nicht.

Phetuse.

Du bist so reich, hast eine Kron,
Drum schenk mir eine Pension!

Kolifonio.

Die Majestät ist wieder witsch,

Mein Königreich ist heidi pritsch.

Phetuse. (lacht)

Nun, Strohkopf, mag ich dich nicht mehr.

Kolifonio.

Ach liebe mich, so wie vorher!

Phetuse.

Nein, nein, daß kann ich nimmermehr;
Denn du beschimpftest mich zu sehr.

Kolis. Mein Schatz!
Phet. Bin keine Königinn!
Kolis. Mein Weib!
Phet. Bin keine Königinn!
Kolis. Ich erhäng' mich!
Phet. Immerhin.
Kolis. Ich ersäuf mich!
Phet. Immerhin.
Kolis. Ich verbrenn' mich!
Phet. Immerhin.

Beyde (Daß ich dieses sollt' erfahren,
(Hätt' ich nie mir vorgestellt.

Koli. Sieh, so einen guten Narren
Giebt es nicht mehr auf der Welt.

Phet. Ja so einen guten Narren
Find ich schwerlich auf der Welt! —
Komm her, mein Herz, mein Leben!

Koli. Ja mit Freuden komm ich her.

Phet. Und vergessen und vergeben,
Lieb ich dich so wie vorher.

Beyde. Kolifonio und Phetuse
Sind auf ewig nun verbunden.
Und es zeige ihre Miene,
Daß sie dieses Glück empfunden. (beyde ab.)

Vierundzwanzigster Auftritt.

Mentor führt Telemach an der Hand.

Ment. Sey standhaft, Jüngling, folge mir!
Du gabst dein Ehrenwort von dir.
Telem. Laß mich sie nur noch sehen,
Nur einen Abschiedskuß!
Ment. Dieß darf nicht mehr geschehen.
Gefahr folgt auf den Fuß.
Telem. Ach, Mentor, hab Erbarmen!
Ment. Dieß fühlt mein Herz für dich.
Telem. Erhöre doch mich Armen!
Du fühlest nichts für mich.
Ment. Ich hab mit dir Erbarmen;
Doch ruft das Schicksal dich.
(Unter diesem Duett zieht er ihn auf den Felsen.)

Fünfundzwanzigster Auftritt.

Vorige. Leucippe. Calypso.
Nymphen.

Leuc. Ach! Trauter, bleib zurücke!
Telem. Ach! laß mich zu ihr hin! —
Ment. Umsonst!

Telemach. Leucippe.
Nur einen ihrer) seiner) Blicke!
Ment. Umsonst.
Telemach und Leucippe.
Du stöhrest unser Glücke!
Ment. Dieß ist der Götter Sinn.
Cal. Ach! Trauter, bleibe zurücke!
Telem. Ach! laß mich zu ihr hin!
Ment. Umsonst.
Calypso zu Leucippe.
Ach! Freundin, halte ihn!
Leuc.)
Tlem.) Nur der Umarmung Glücke!
Caly.)
Ment. Ach! meide ihre Blicke.
Sonst stürz ich dich im Schlunde des tiefsten Meers hinab.
Obige drey.
Des Meeres tiefste Gründe, sind mein willkommen Grab.
Telem. Ich muß zu ihr!
Ment. Umsonst.
Beyde Weiber. Ach weile noch!
Beyde Männer. Umsonst.
Ment. Ich stürze dich hinab.
Telem. Verzweiflung tobt im Herzen!
Leucippe liebt mich treu.

Ment. (stürzt den Telemach hinab) Hinab ins Grab der Schmerzen! Nun bist du wieder frey.

Telem. (im Stürzen)
Calypso! Leucippe! lebe wohl!

Leucippe. (stürzt sich nach)
Ich folge:— Calypso! lebe wohl!

Calyp. Weh mir!

Zwey Nymphen kommen.
Weh uns! was ist geschehen?

(Donnerschlag, die Felsen stürzen ein: die Bäume sind glänzendgrün, das Meer silberartig. Minerva in ihrem Glanz auf einem Wolkenwagen Neptun kommt mit seinen Wasserpferden mit Telemach und Leucippe: nach ihnen Wassergötter und Nymphen in Silbermuscheln.)

Schlußchor.

Der Held hat muthig überwunden,
Leucippe krönt des Siegers Hand.
Es lohn' den Schmerz, den du empfunden,
Die Liebe in dem Vaterland.
Dort sollst du dich dem Staate weihn;
Und dankbar an Calypso seyn.

Calypso. (sinkt den Nymphen in die Arme)
Weh mir! ich leide nur allein!

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek München

x 5/2001
L. Weber

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoffmeister, Franz Anton, / Schikaneder, Emanuel, / Defranceschi, Carlo Prospero.

Il Principe D'Itaca Dramma Eroicomico Per Musica. Ridotto dal Tedesco per uso del Teatro Italiano da Carlo Prospero Defranceschi, Licenziato de' Dritti, e Riducitore del Sacrificio interrotto, e d' Amore e Psiche. Da Rappresentarsi Nel Nobilissimo Nuovo Teatro Di Praga L'Anno 1797. Sotto L' Impresa, E Direzione Di Domenico Guardasoni = Der Königssohn aus Ithaka :

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] [1797?]

L.eleg.m. 2427
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10578404-9
VD18 9082427